lustat aktuell

2010/08

www.lustat.ch

SPITEX IM KANTON LUZERN 2009

Klientinnen und Klienten

Seite 3

Leistungen

Seite 5

Personal

Seite 8

Finanzen

Seite 10

Jede/r zehnte Luzerner Betagte nimmt Spitex in Anspruch

Mehr als 40 Spitex-Organisationen stellten 2009 im Kanton Luzern einen wachsenden Teil der ambulanten Gesundheitsversorgung sicher. Über 2 Prozent der Luzerner Bevölkerung beanspruchten Spitex-Leistungen, bei den Betagten waren es 10 Prozent.

Die spitalexterne Hilfe und Pflege zu Hause (Spitex) im Kanton Luzern verzeichnet seit Jahren eine steigende Nachfrage und hat sich zu einem bedeutenden Teil der Gesundheitsversorgung entwickelt.

Flächendeckende Versorgung

Die Spitex ist im Kanton Luzern eine Aufgabe der Gemeinden, die fast ausschliesslich gemeinnützige Vereine in deren Auftrag erfüllen. Im Jahr 2009 waren im Kanton 42 öffentliche oder gemeinnützige Spitex-Organisationen tätig, wobei 22 über Gemeindegrenzen hinweg Leistungen erbrachten und Gemeinden ohne eigene Spitex-Versorgung abdeckten. Insbesondere in den Spitex-Kerndiensten Pflege und Hauswirtschaft/Sozialbetreuung kann die Versorgung im Kanton Luzern damit als flächendeckend bezeichnet werden.

Das Angebot der Spitex umfasst zudem auch vielfach den Kernbereich Mahlzeitendienst sowie weitere Leistungen wie Transportdienst, Vermietung von Krankenmobilien, Mütter- und Väterberatung oder Sterbebegleitung.

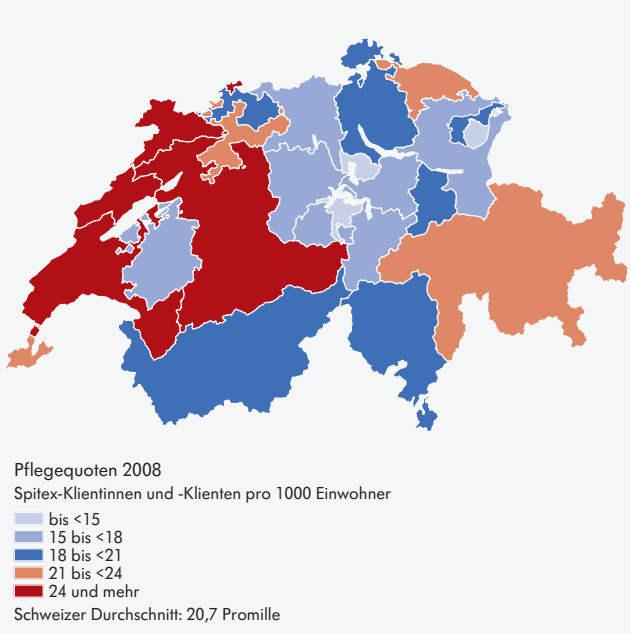
Über 2 Prozent der Bevölkerung bezieht Spitex

Im Jahr 2009 bezogen im Kanton Luzern mit 8'640 Klientinnen und Klienten 2,3 Prozent der gesamten Wohnbevölkerung pflegerische oder hauswirtschaftliche/sozialbetreuerische Leistungen von Spitex-

Die öffentlichen und gemeinnützigen Spitex-Organisationen leisteten 2009 im Kanton Luzern über 549'000 Einsatztage.

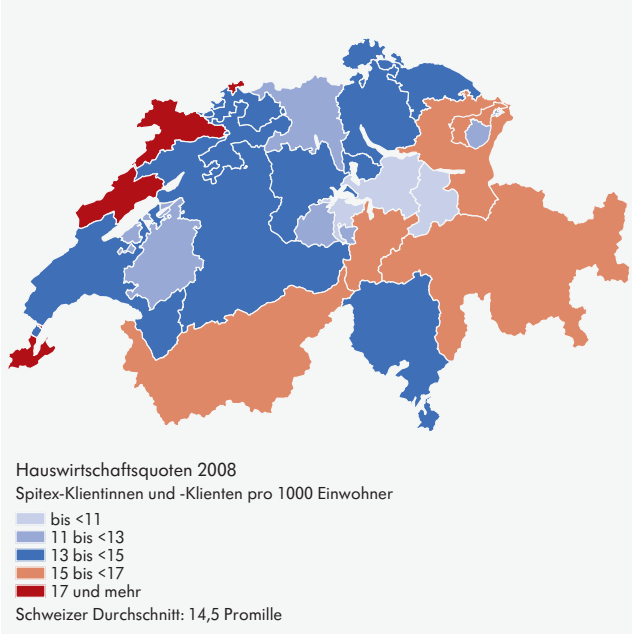
Foto: Spitex Verband Schweiz / Alan Meier

Pflegequoten 2008:
Spitex-Klientinnen und -Klienten pro 1000 Einwohner
Kantone der Schweiz



LUAK_G05
LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Spitex-Statistik

Hauswirtschaftsquoten 2008:
Spitex-Klientinnen und -Klienten pro 1000 Einwohner
Kantone der Schweiz



LUAK_G06
LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: Bundesamt für Statistik – Spitex-Statistik

Organisationen. Ihr Anteil steigt mit zunehmendem Alter. 9,9 Prozent der Luzerner Betagten ab 65 Jahren bezogen 2009 Spitex-Leistungen. Zum Vergleich: 8,1 Prozent der über 65-Jährigen wohnten im gleichen Jahr in einem Alters- und Pflegeheim.

Kanton Luzern unter dem Schweizer Durchschnitt

Im schweizerischen Vergleich wird die Spitex im Kanton Luzern weniger häufig als im Durchschnitt in Anspruch genommen. 2008 wurden in der Pflege schweizweit 20,7 Klientinnen und Klienten pro 1'000 Einwohner verzeichnet (LU: 16,0), in der Hauswirtschaft und Sozialbetreuung 14,5 (LU: 13,2). In den letzten Jahren fand eine Annäherung an den Schweizer Mittelwert statt.

Die Spitex-Ausgaben pro Einwohnerin und Einwohner liegen ebenfalls unter dem Schweizer Schnitt. 2009 betrug der Aufwand der Luzerner Spitex-Organisationen rund 124 Franken pro Kopf. Der schweizerische Durchschnitt war 2008 mit 167,70 Franken knapp 50 Franken höher als die Pro-Kopf-Ausgaben im Kanton Luzern im gleichen Jahr (LU: 118,60 Fr.).

Klienten/-innen und Leistungsstunden der Spitex-Kerndienste seit 2000
Kanton Luzern

	Klientinnen und Klienten					Leistungsstunden				
	Total	Pflege		Hauswirtschaft/ Sozialbetreuung		Total	Pflege		Hauswirtschaft/ Sozialbetreuung	
		Total	65 J. u. m. in %	Total	65 J. u. m. in %		Total	Pro Klient/in	Total	Pro Klient/in
2000	6 894	4 046	78,8	4 253	50,9	400 685	166 279	41,1	234 406	55,1
2001	6 717	4 045	78,5	3 998	51,4	384 640	175 566	43,4	209 074	52,3
2002	6 816	4 264	77,2	4 157	54,8	380 665	184 248	43,2	196 417	47,2
2003	6 893	4 519	76,4	4 016	54,6	379 129	197 634	43,7	181 495	45,2
2004	7 065	4 666	77,8	4 032	56,4	378 435	205 797	44,1	172 638	42,8
2005	7 234	4 838	78,3	4 156	57,5	386 514	215 444	44,5	171 070	41,2
2006	7 652	5 229	76,0	4 408	58,3	409 262	238 433	45,6	170 829	38,8
2007	7 995	5 521	76,4	4 566	59,9	421 361	254 072	46,0	167 289	36,6
2008	8 348	5 842	76,3	4 816	60,5	442 059	269 656	46,2	172 403	35,8
2009	8 640	5 963	75,4	5 058	61,5	462 388	287 602	48,2	174 786	34,6

LUAK_T01
LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Kantonale Spitex-Statistik

SPITEX-STATISTIK

Informationen zu vier Bereichen

Seit 1994 führt LUSTAT Statistik Luzern die Spitex-Statistik im Kanton Luzern durch. Es werden Informationen zu vier Bereichen bereitgestellt: Leistungsangebot, Personal, Nachfrage (Klientinnen/Klienten und bezogene Leistungen), Kosten und Finanzierung.

Bis 2009 war die Teilnahme an der kantonalen Spitex-Statistik nur für öffentliche und gemeinnützige Spitex-Organisationen, die Beiträge der öffentlichen Hand erhalten, obligatorisch. In diesem Bulletin ist also nur die öffentliche und gemeinnützige Spitex abgebildet, und die KISPEX wird aufgrund ihrer speziellen Ausrichtung separat betrachtet.

Mit der Einführung des revidierten Krankenversicherungsgesetzes sind seit 2010 auch private erwerbswirtschaftliche Spitex-Organisationen und selbstständig erwerbende Pflegefachpersonen auskunftspflichtig.

Kerndienste

Als Kerndienste werden die spitalexterne Pflege, die Hauswirtschaft/Sozialbetreuung sowie der Mahlzeitendienst bezeichnet. Die beiden Ersteren bilden die Grundlage für die meisten Analysen in diesem Bulletin.

Klientinnen und Klienten

Hauswirtschaft für Betagte immer wichtiger, für Familien weiterhin bedeutend

Die Luzerner Spitex-Organisationen haben immer mehr Klientinnen und Klienten. In der Hauswirtschaft und Sozialbetreuung steigt vor allem die Zahl der betreuten Betagten, aber auch für Haushalte mit Kindern ist dieser Bereich von Bedeutung. Über ein Viertel der älteren Menschen beziehen gleichzeitig Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen.

Seit acht Jahren nimmt die Zahl der Klientinnen und Klienten der öffentlichen und gemeinnützigen Spitex-Organisationen im Kanton Luzern stetig zu. Im Jahr 2009 beanspruchten insgesamt 8'640 Personen Spitex-Leistungen in der Pflege und in der Hauswirtschaft/Sozialbetreuung. Das sind 3,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Mit einem Zuwachs von 5,0 Prozent ist die Klientenzahl insbesondere im Bereich Hauswirtschaft/Sozialbetreuung überdurchschnittlich gewachsen.

Der überwiegende Teil der Spitex-Leistungen kommt älteren Menschen zugute.
Bild: Spitex Verband Schweiz / Alan Meier

Hauswirtschaft: Immer wichtiger für Betagte ...

Im Bereich Hauswirtschaft/Sozialbetreuung wurden 2009 im Kanton Luzern 5'058 Klientinnen und Klienten von Spitex-Organisationen versorgt. Ein Grossteil dieser Personen ist betagt: ein Viertel war im Alter zwischen 65 und 79 Jahren und mehr als ein Drittel älter als 80 Jahre. Der häufigste Einsatzgrund der Spitex bei älteren Menschen ist Krankheit, gefolgt von Altersgebrechen. Bei betagten Männern wird Entlastung – wohl meist für die Ehefrau – am dritthäufigsten als Grund genannt.

Die Zahl der älteren Menschen, die Leistungen im Bereich Hauswirtschaft/Sozialbetreuung in Anspruch nehmen, wächst seit 2005 überdurchschnittlich stark. Im Vergleich zu 2008 hat ihre Zahl um 6,7 Prozent zugenommen.

... aber auch für Familien bedeutend

Die Spitex erbringt im Bereich Hauswirtschaft/Sozialbetreuung auch viele Leistungen in Haushalten mit Kindern. Im Jahr 2009 stellten diese Haushalte über einen Fünftel der Klientinnen und Klienten. Familien nehmen Spitex-Leistungen meistens im Zusammenhang mit Mutterschaft oder Krankheit in Anspruch.

Insgesamt ist die Zahl der Famili-

Klientinnen und Klienten nach Einsatzgrund und Haushaltstyp 2009 Kanton Luzern

Einsatzgrund	Total	Privathaushalt mit Kindern		Privathaushalt ohne Kinder			Kollektivhaushalt
		Total	davon Elternpaarhaushalt in %	Total	davon in Prozent		
					Einpersonenhaushalt	Paarhaushalt	
Pflege	**5 963**	**305**	**81,6**	**5 586**	**50,1**	**39,0**	**72**
Mutterschaft	43	42	97,6	1	—	100,0	—
Krankheit	5 002	206	81,1	4 753	48,8	40,6	43
Unfall	574	53	69,8	516	56,8	34,1	5
Behinderung	90	3	100,0	84	52,4	21,4	3
Altersgebrechen	313	1	100,0	290	64,8	24,1	22
Entlastung	33	1	—	31	67,7	12,9	1
Überbrückung	9	1	—	8	62,5	37,5	—
Hausw./Soz.-Betr.	**5 058**	**1 119**	**89,1**	**3 924**	**59,3**	**35,3**	**15**
Mutterschaft	504	482	97,9	22	13,6	77,3	—
Krankheit	3 160	462	83,1	2 692	57,5	37,1	6
Unfall	552	122	84,4	428	54,0	40,2	2
Behinderung	129	3	66,7	125	71,2	21,6	1
Altersgebrechen	602	1	100,0	597	72,9	23,1	4
Entlastung	177	57	84,2	119	57,1	37,8	1
Überbrückung	21	8	25,0	12	58,3	25,0	1

LUAK_T05

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Kantonale Spitex-Statistik

enhaushalte, die Hauswirtschafts- und Sozialbetreuungsleistungen beziehen, in den letzten Jahren aber fast kontinuierlich zurückgegangen, nämlich von 1'447 (2000) auf 1'119 Haushalte (2009). Die Leistungen dieses Bereichs sind für die Familienhaushalte dennoch bedeutender als diejenigen des Bereichs Pflege: einen Pflegeeinsatz leistete die Spitex im Jahr 2009 in 305 Haushalten mit Kindern.

Drei Viertel der Pflegeklienten/innen über 65

Auch im Pflegebereich stellen die älteren Menschen einen grossen Teil der Kundschaft der Luzerner Spitex-Organisationen. Drei Viertel der insgesamt 5'963 Pflege-Klientinnen und -Klienten waren 2009 über 65 Jahre alt. Der mit Abstand häufigste Einsatzgrund ist hier Krankheit, es folgen Unfall und Altersgebrechen.

Gegenläufig zur Entwicklung im Bereich Hauswirtschaft/Sozialbetreuung beanspruchten in den letzten Jahren auch vermehrt jüngere Klientinnen und Klienten ambulante Pflege. 2009 waren 24,6 Prozent der Pflege-Klientinnen und -Klienten jünger als 65 Jahre, im Jahr 2000 lag dieser Anteil bei 21,2 Prozent. Eine Erklärung dafür ist darin zu finden, dass Patientinnen und Patienten heute immer öfter zu einem Zeitpunkt aus dem Spital entlassen werden, zu dem sie zu Hause noch auf Pflege angewiesen sind. Diese Pflege wird ambulant (Arzt und/oder Spitex) weitergeführt.

Die Gruppe der jüngeren Pflege-Klientinnen und -Klienten weist einen vergleichsweise hohen Anteil an Männern aus; bei den unter 40-Jährigen stellen sie gar die Mehrheit. Spitex-Einsätze sind bei jungen Männern zwar ebenfalls mehrheitlich durch Krankheit bedingt, Unfälle und Behinderung sind überdurchschnittlich häufig die Ursache.

Über ein Viertel bezieht beide Leistungsangebote

Im Jahr 2009 bezogen 27,6 Prozent der Luzerner Spitex-Klientel sowohl Pflege- als auch Hauswirtschaftsleistungen, mit steigender Tendenz. Der Anteil der Mehrfachbezügerinnen und -bezüger nimmt mit zunehmendem Alter der Klientinnen und Klienten zu: Während bei den unter 40-Jährigen rund 13 Prozent sowohl Pflege- als auch Hauswirtschaftsleistungen bezogen, betrug dieser Anteil bei den über 80-Jährigen rund 34 Prozent.

Die Personen der Gruppe der Mehrfachbezüger/innen zeichnen sich im Vergleich zur Klientenschaft insgesamt dadurch aus, dass sie älter, eher weiblich und auch öfter alleinstehend sind als der Durchschnitt. Die letzteren zwei Charakteristika hängen stark mit dem Alter zusammen, denn als Folge der höheren Lebenserwartung steigt der Frauenanteil unter den Hochbetagten. Diese Frauen leben öfter alleine als Männer. Ihnen dürfte vielfach die partnerschaftliche Unterstützung bei Pflegebedürftigkeit fehlen.

Spitex: Mehrfachbezügerinnen und -bezüger seit 2000
Kanton Luzern

	Klientinnen und Klienten					Leistungsstunden			
	Total	davon in Prozent			Anteil an Klienten insgesamt	Pflege		Hauswirtschaft/ Sozialbetreuung	
		Frauen	ab 65 Jahren	Einpersonenhaushalt		Total	Pro Klient/in	Total	Pro Klient/in
2000	1 405	78,4	78,9	56,7	20,4	74 406	53,0	76 820	54,7
2001	1 326	77,7	79,8	55,2	19,7	74 256	56,0	64 942	49,0
2002	1 605	77,1	77,7	53,1	23,5	86 024	53,6	69 619	43,4
2003	1 642	79,0	73,1	52,8	23,8	91 046	55,4	66 218	40,3
2004	1 633	77,4	77,9	57,8	23,1	90 660	55,5	63 914	39,1
2005	1 760	77,1	78,0	57,3	24,3	98 492	56,0	67 837	38,5
2006	1 985	76,0	75,5	55,5	25,9	111 050	55,9	72 561	36,6
2007	2 092	76,4	76,3	54,9	26,2	124 985	59,7	71 007	33,9
2008	2 310	77,1	75,8	55,3	27,7	136 131	58,9	78 023	33,8
2009	2 381	75,4	75,9	56,9	27,6	145 918	61,3	78 963	33,2

LUAK_T09

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Kantonale Spitex-Statistik

KINDERSPITEX

4'000 Stunden für kranke Kinder im Kanton Luzern

Seit 1995 übernimmt die Kinderspitex Zentralschweiz (KISPEX) die Pflege von schwer kranken Kindern und Jugendlichen zu Hause. 2009 betreuten die KISPEX-Mitarbeiterinnen insgesamt 83 Kinder und Jugendliche in der Zentralschweiz, 50 davon im Kanton Luzern. Für die Kinder und Jugendlichen im Kanton Luzern wurden rund 4'000 der insgesamt fast 6'500 erbrachten Pflegestunden eingesetzt; im Vorjahr waren es gut 2'500 gewesen. Laut KISPEX nahmen die Einsätze für schwer kranke Kinder zu und es wurden mehr Nachteinsätze gezählt. Betreut wurden vor allem Neugeborene und Kleinkinder; den 32 Luzerner Kindern im Alter bis zu vier Jahren kamen rund 3'500 Pflegestunden zugute (86,8%).
Ende 2009 waren bei der KISPEX insgesamt 23 Pflegefachfrauen angestellt, gleich viele wie im Vorjahr. Sie besetzten zusammen 4,5 Vollzeitstellen. Als Folge des erhöhten Leistungsvolumens entspricht dies im Vorjahresvergleich einer Zunahme um 1,2 Stellen (2008: 3,3 Stellen). Fünf weitere Teilzeitangestellte hatten ihren Einsatzschwerpunkt in der Leitung oder der Administration.

Leistungen

Pflegeintensität nimmt zu

In der Hauswirtschaft und Sozialbetreuung stieg das Leistungsvolumen bereits das zweite Jahr in Folge wieder an. In der Pflege setzte sich eine langjährige Wachstumsphase fort. Die einzelnen Pflegeeinsätze haben sich zudem intensiviert.

Mehr als drei Fünftel der insgesamt 462'388 verrechneten Einsatzstunden im Jahr 2009 wurden von den öffentlichen und gemeinnützigen Spitex-Organisationen im Kanton Luzern in der Pflege erbracht (287'602 Stunden). Mit einer Zuwachsrate von 6,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr setzte sich damit in diesem Kernbereich eine seit 1999 anhaltende Wachstumsphase fort. Das Personal betreute in der Pflege 5'963 Menschen und verwendete demzufolge auf eine Klientin beziehungsweise einen Klienten durchschnittlich 48,2 Stunden (siehe Tabelle auf Seite 6). Damit verlängerte sich der Pro-Kopf-Zeitaufwand im Vergleich zum Vorjahr um zwei Stunden; er gleicht sich immer mehr dem Schweizer Mittel an (2008: 49,5 Stunden).

Zeitaufwand steigt am stärksten bei Jüngeren

Am stärksten zugenommen hat der durchschnittliche Zeitaufwand bei Pflegeklientinnen und -klienten unter 40 Jahren, nämlich um ein Drittel von 22,2 auf 29,7 Stunden. Aber auch Betagte ab 80 Jahren bezogen mit durchschnittlich 58,4 Stunden mehr Pflegeleistungen als je zuvor. Erklärungen für diese Entwicklung dürften in der früheren Entlassung – auch von jüngeren Patientinnen und Patienten – aus dem Spital liegen sowie beim immer später erfolgenden Eintritt in ein Alters- und Pflegeheim.

Pflegeeinsätze intensivieren sich

Die Zunahme des Leistungsvolumens zeigt sich auch darin, dass die einzelnen Pflegeeinsätze intensiver werden: 2009 dauerte ein Tageseinsatz pro pflegerisch betreute Person durchschnittlich 39 Minuten, 2 Minuten mehr als 2000. Pflegeeinsätze aufgrund einer Behinderung dauerten mit durchschnittlich 51 Minuten (+4 Min.) am längsten.

2009 waren die Pflegefachleute der Spitex an insgesamt 439'544 Tagen vor Ort im Einsatz. Auf eine Klientin oder einen Klienten fielen 74 Einsatztage Pflege; das sind zwei Tage mehr als im Jahr 2008 und neun Tage mehr als 2000. Die Einsätze pro Klientin, pro Klient wurden somit nicht nur länger, sondern auch häufiger.

Wieder mehr Hauswirtschaft/Sozialbetreuung

Die hauswirtschaftlichen und sozialbetreuerischen Leistungen haben in den letzten zwei Jahren – nach einem Rückgang während neun Jahren – wieder zugenommen. 2009 erbrachten die Luzerner Spitex-Or-

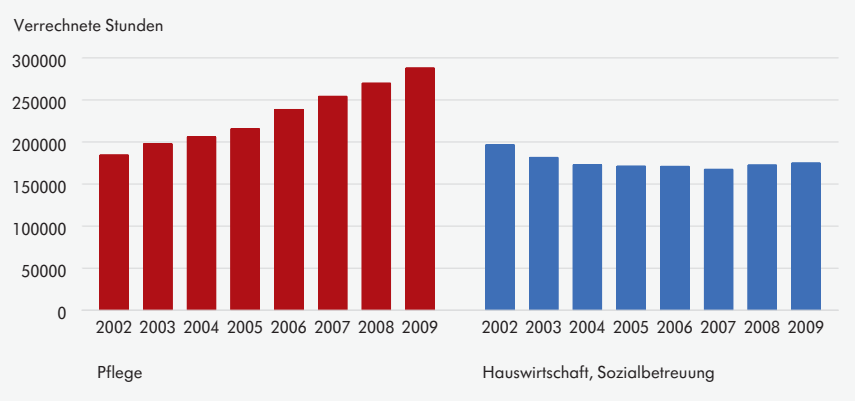
Klienten/-innen und Leistungsstunden nach Alter und Bezugsdauer 2009 Kanton Luzern

Alter	Klientinnen und Klienten					Leistungsstunden				
	Total	Anz. Monate mit Leistungsbezug				Total	Anz. Monate mit Leistungsbezug			
		1-3	4-6	7-9	10-12		1-3	4-6	7-9	10-12
Pflege	**5 963**	**3 005**	**823**	**456**	**1 679**	**287 602**	**28 708**	**31 170**	**33 451**	**194 273**
Unter 40 Jahren	423	306	49	21	47	12 560	2 368	1 648	1 683	6 861
40 bis 64 Jahre	1 044	665	129	65	185	38 015	5 704	3 877	3 615	24 819
65 bis 79 Jahre	1 810	933	253	133	491	80 061	9 421	9 061	8 599	52 980
80 Jahre und mehr	2 686	1 101	392	237	956	156 965	11 215	16 584	19 554	109 613
Hausw./Soz.Betr.	**5 058**	**2 246**	**749**	**409**	**1 654**	**174 786**	**22 237**	**21 500**	**17 592**	**113 457**
Unter 40 Jahren	802	552	163	31	56	20 682	7 483	6 541	2 051	4 607
40 bis 64 Jahre	1 147	631	165	77	274	41 594	8 301	5 616	3 841	23 836
65 bis 79 Jahre	1 257	498	175	117	467	43 021	3 515	3 834	4 857	30 814
80 Jahre und mehr	1 852	565	246	184	857	69 489	2 938	5 509	6 842	54 200

LUAK_T04

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Kantonale Spitex-Statistik

Verrechnete Leistungsstunden an Spitex-Klientinnen und -Klienten seit 2002 Kanton Luzern



LUAK_G01

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Kantonale Spitex-Statistik

Ein Hauswirtschaftseinsatz zur Freude aller Familienmitglieder.
Bild: Spitex Verband Schweiz / Alan Meier

ganisationen in diesem Kerndienstbereich 174'786 Stunden, das sind 1,4 Prozent mehr als im Vorjahr und 4,5 Prozent mehr als 2007. Die Zahl der Tage, an denen Spitex-Personal im Einsatz war, ist auf 109'348 Tage angestiegen; in den letzten zehn Jahren wurden noch nie so viele Einsätze verzeichnet.

Insbesondere Hochbetagte beziehen vermehrt Leistungen im Bereich Hauswirtschaft und Sozialbetreuung. Der Pro-Kopf-Zeitaufwand für Personen im Alter ab 80 Jahren ist von durchschnittlich 36,4 Stunden (2007) auf 37,5 Stunden (2009) gestiegen.

Hauswirtschaftliche Betreuung dauert kürzer

In Bezug auf die pro Klientin, pro Klient erbrachten Leistungen verläuft die Entwicklung im Bereich Hauswirtschaft/Sozialbetreuung allerdings – gesamthaft betrachtet – genau umgekehrt als im Bereich Pflege. Seit der Einführung der Spitex-Statistik im Kanton Luzern im Jahr 1994 nehmen pro Klientin, pro Klient sowohl die Einsatztage als auch der Zeitaufwand ab. 2009 wurden pro Person durchschnittlich 34,6 Stunden für hauswirtschaftliche oder sozialbetreuerische Leistungen aufgewendet, im Jahr 2000 lag der Zeitaufwand noch bei 55,1 Stunden. In der gleichen Zeitspanne reduzierte sich die durchschnittliche Dauer eines Tageseinsatzes von zwei Stunden und 9 Minuten pro Klient, pro Klientin auf eine Stunde und 35 Minuten.

Zwei Drittel der Stunden für Langzeitklientel

Bei 28,2 Prozent der Pflegeklientinnen und -klienten erstreckte sich im letzten Jahr der Leistungsbezug über einen Zeitraum von 10 bis 12 Monaten. Diese so genannten Langzeit-Klientinnen und -Klienten – insgesamt 1'679 – absorbierten gut zwei Drittel des gesamten Leistungsvolumens. In der Langzeitpflege wurden 83,7 Prozent der Einsatzstunden von Personen im Alter ab 65 Jahren beansprucht.

Bei der Hauswirtschaft und Sozialbetreuung zeigt sich ein vergleichbares Bild: 64,9 Prozent des gesamten Leistungsvolumens entfielen auf die Langzeitbezügerinnen und -bezüger. Rund drei Viertel der während einer Dauer von 10 bis 12 Monaten bezogenen Leistungsstunden beanspruchten Menschen im Alter ab 65 Jahre.

Altersgebrechen sind neben Krankheit der häufigste Einsatzgrund bei Langzeitbezügerinnen und -bezügern. Durch die Versorgung dieser Klientengruppe trägt die Spitex dazu bei, die Selbstständigkeit von zu Hause lebenden kranken und älteren Personen möglichst lange zu erhalten.

Leistungsstunden seit 2000 Kanton Luzern

	Verrechnete Leistungsstunden pro Klient/in				
	Total	nach Alter in Jahren			
		0-39	40-64	65-79	80+
Pflege					
2000	41,1	26,2	39,3	35,8	47,3
2001	43,4	25,8	38,3	40,6	49,5
2002	43,2	24,5	32,8	45,1	48,3
2003	43,7	23,6	36,0	45,0	49,1
2004	44,1	26,6	33,0	44,5	50,1
2005	44,5	29,2	36,2	40,5	52,3
2006	45,6	23,9	35,2	43,1	54,3
2007	46,0	21,6	36,2	43,7	54,9
2008	46,2	22,2	37,0	44,1	54,8
2009	48,2	29,7	36,4	44,2	58,4
Hauswirtschaft / Sozialbetreuung					
2000	55,1	57,7	62,2	47,6	52,5
2001	52,3	56,4	60,4	45,8	47,1
2002	47,2	52,0	55,0	43,6	40,9
2003	45,2	44,8	52,6	43,4	41,1
2004	42,8	41,6	49,8	42,6	38,7
2005	41,2	37,5	47,9	40,0	39,3
2006	38,8	32,0	43,3	38,8	39,1
2007	36,6	30,4	42,2	36,2	36,4
2008	35,8	29,9	38,7	35,7	36,7
2009	34,6	25,8	36,3	34,2	37,5

LUAK_T02 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Kantonale Spitex-Statistik

Einsatztage und durchschnittlicher Zeitaufwand seit 2000 Kanton Luzern

	Einsatztage		Durchschnittl. Zeitaufwand pro Einsatztag
	Total	pro Klient/in	
Pflege			
2000	262 607	65	37'
2001	276 480	68	38'
2002	294 950	69	37'
2003	311 645	69	38'
2004	328 061	70	37'
2005	347 126	72	37'
2006	380 074	73	37'
2007	402 205	73	37'
2008	423 288	72	38'
2009	439 544	74	39'
Hauswirtschaft / Sozialbetreuung			
2000	108 597	26	2h 09'
2001	101 091	25	2h 04'
2002	100 299	24	1h 57'
2003	98 693	25	1h 50'
2004	96 801	24	1h 47'
2005	98 917	24	1h 43'
2006	100 457	23	1h 42'
2007	98 705	22	1h 41'
2008	104 847	22	1h 38'
2009	109 348	22	1h 35'

LUAK_T03 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Kantonale Spitex-Statistik

Interview mit Gabrielle Isenschmid Weber, Präsidentin des Spitex Kantonalverbands Luzern

„Die Spitex wird nicht nur mehr, sondern auch komplexere Fälle aufzunehmen haben“

Wie kann die Intensivierung der Pflegeleistungen erklärt werden? Und welche Veränderungen bringt das neue Pflegefinanzierungsgesetz? LUSTAT aktuell sprach mit Gabrielle Isenschmid Weber, Präsidentin des Spitex Kantonalverbands, über heutige und erwartete Entwicklungen der Spitex.

Seit zwei Jahren nehmen die Leistungen im Bereich Hauswirtschaft und Sozialbetreuung wieder zu. Was sind die Gründe dafür?

Dank der höheren Lebenserwartung und der besseren Gesundheit im Alter verzögert sich der Eintritt in eine Altersinstitution um Jahre. Mit diesen Dienstleistungen können die dennoch langsam abnehmenden Fähigkeiten über längere Zeit aufgefangen werden. Daneben besteht auch bei jungen Familien und Unfallopfern ein grösserer Bedarf nach diesen Leistungen.

Immer mehr Personen beanspruchen sowohl pflegerische als auch hauswirtschaftliche Leistungen. Weshalb?

Im Zusammenhang mit dem verlängerten Moratorium für Pflegebetten respektive mit der nur beschränkt zugelassenen Erhöhung ihrer Zahl in den nächsten Jahren ist das auch ein politisch gewolltes Wachstum. Einerseits wollen Personen, die beide Leistungen benötigen, so lange wie möglich zu Hause bleiben. Andererseits ist es für die Restfinanzierer von Alters- und Pflegezentren sowie Spitex wesentlich günstiger, wenn „nur“ Spitex-Leistungen beansprucht werden; im Kanton Luzern sind das die Gemeinden.

Die Pflegeintensität nimmt generell zu. Welche Erklärungen gibt es dafür?

Viele Spitex-Klientinnen und -Klienten haben einen Spitalaufenthalt hinter sich. Bereits vor Einführung der Abrechnung nach Fallpauschalen (DRG) werden diese Aufenthalte jährlich kürzer. Das heisst, ein immer grösserer Teil der Pflege wird durch die Spitex erbracht, also vom Spital in den ambulanten Bereich verschoben. Zudem erfolgen die Eintritte in eine nachfolgende Institution, meistens ein Alters- und Pflegezentrum, immer später. Für betagte Menschen, die noch „fit“ sind, wird es in Zukunft weniger konventionelle „Altersheime“ geben, sondern neue Wohnformen wie Alterswohnungen oder betreutes Wohnen. Ziel ist, dass Personen mit kleinem Pflege- oder Betreuungsaufwand mit Spitex und anderen ambulanten Diensten zu Hause bleiben können.

Gabrielle Isenschmid Weber, Spitex Kantonalverband Luzern

Im Gesundheitswesen wird vermehrt eine integrierte Versorgung angestrebt. Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit zwischen der Spitex und anderen Gesundheitsanbietern?

Die Zusammenarbeit mit Ärzten und anderen Institutionen funktioniert bereits heute. Die flächendeckende integrierte Versorgung wird eingeführt werden, wenn die Koordination und die Planungsregionen gemäss Pflegeheimplanung aufgebaut sind. Eine sehr intensive Zusammenarbeit zwischen Spitex und anderen Diensten wird sich künftig im Rahmen der Palliativpflege ergeben.

Per 2011 tritt das neue Pflegefinanzierungsgesetz in Kraft. Was verändert sich dadurch im Bereich der Spitex?

Mit dem neuen Gesetz werden neben den öffentlichen und gemeinnützigen auch die kommerziellen Spitex-Anbieter begrüsst. Das heisst, eine Vielfalt von Anbietern wird auf den Plan gerufen. Die gemeinnützige Spitex hat aber weiterhin eine Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde und ist für den Service Public verantwortlich. Das heisst beispielsweise, dass niemand abgewiesen werden darf, nur weil er sehr weit vom Zentrum entfernt wohnt und dadurch längere Fahrzeiten verursacht. Ab 2011 werden die gemeinnützigen Spitex-Organisationen einen flächendeckenden Abend- und Nachtdienst anbieten, die psychiatrische Grundversorgung sicherstellen und das Personal, das sie benötigen, selbst ausbilden.

2012 wird bei den Akutspitälern schweizweit die Abrechnung nach Fallpauschalen (SwissDRG) eingeführt. Was bedeutet das für die Spitex?

Die Verkürzung der Spitalaufenthalte wird eher zunehmen und die Klientinnen und Klienten werden in einem allgemein schlechteren Zustand entlassen. Die Spitex wird nicht nur mehr, sondern auch komplexere Fälle aufzunehmen haben. Die neue Pflegefinanzierung sollte diesen Veränderungen mittels der Akut- und Übergangspflege für die ersten 14 Tage Rechnung tragen.

Personal

Mehr als ein Drittel der Spitex-Angestellten über 50 Jahre alt

Die Stellenzahl in der Spitex steigt stärker als in der stationären Langzeitpflege. Anstellungen im Monatslohn wie auch die fachliche Qualifikation des Pflegepersonals nehmen zu. Der Anteil der über 50 Jahre alten Angestellten ist am Wachsen.

Die Spitex erbringt personalintensive Dienstleistungen. Im Jahr 2009 teilten sich bei den öffentlichen und gemeinnützigen Spitex-Organisationen im Kanton Luzern 1'020 Personen insgesamt 450 Vollzeitstellen (inklusive Administration und Einsatzleitung). Damit waren über 100 Angestellte mehr beschäftigt als 2005, als die Zahl in den letzten zehn Jahren am tiefsten war (+12,6%). Gemessen in Vollzeitäquivalenten ist die Stellenzahl in dieser Zeitperiode noch deutlicher angestiegen, nämlich um 81 Vollzeitstellen (+21,9%).

Personalausbau erfolgte in den letzten Jahren

Der Vergleich mit der Beschäftigungsentwicklung im stationären Langzeitpflegebereich im Kanton Luzern zeigt, wie dynamisch sich die Spitex in den letzten Jahren entwickelt hat. Während die Alters- und Pflegeheime sowie die Wohnheime für Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen von 2005 bis 2009 insgesamt eine jährliche Wachstumsrate der Vollzeitäquivalente von 4,8 Prozent aufwiesen, belief sich der Zuwachs bei der Spitex im gleichen Zeitraum jährlich auf 5,1 Prozent. Zum Vergleich: Zwischen 2000 und 2005 betrug die jährliche Wachstumsrate der Spitex-Personals noch 0,2 Prozent.

Spitex-Personal fast ausschliesslich weiblich

Der überwiegende Anteil der Beschäftigten im Gesundheitswesen ist weiblich. 2009 betrug der Frauenanteil beim Personal in der stationären Langzeitpflege im Kanton Luzern gemäss „Statistik der sozialmedizinischen Institutionen" rund 85 Prozent. Noch weitaus ausgeprägter war er bei der Spitex: Er lag bei 97,0 Prozent, in den Vorjahren sogar leicht höher.

Spitex-Personal wird älter

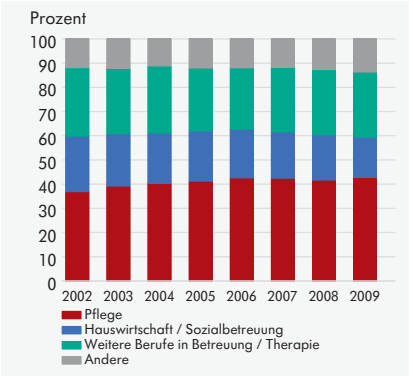
Mehr als ein Drittel der 883 Spitex-Angestellten, die 2009 direkt vor Ort bei den Klientinnen und Klienten im Einsatz waren, zählten zu den 50- bis 64-Jährigen, und 2 Prozent waren 65 Jahre und älter. Der Anteil der unter 35-Jährigen machte 20,4 Prozent aus und ist damit verhältnismässig klein. Er ist in den letzten Jahren kleiner geworden; 2000 machten die unter 35-jährigen Angestellten 22,0 Prozent aus. Gleichzeitig ist der Anteil der 50- bis 64-Jährigen gewachsen, von 30,8 Prozent (2000) auf 36,8 Prozent (2009).

Das Pflege- und Hauswirtschaftspersonal der Spitex wird also immer älter, eine Entwicklung, die auch beim Personal in der stationären Langzeitpflege zu beobachten ist. Mit zusätzlichen Bestrebungen im Ausbildungsbereich wird versucht, Gegensteuer zu geben.

Weiterhin hoher Anteil an Teilzeitbeschäftigten

Ebenfalls typisch für die Spitex ist ein hoher Anteil an Teilzeitarbeitenden. Fast vier Fünftel der umgerechnet 381,3 Vollzeitstellen des im Kanton Luzern direkt bei den Klientinnen und

Spitex-Stellen ohne Administration nach Qualifikation seit 2002 Kanton Luzern



LUAK_G02 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Kantonale Spitex-Statistik

Beschäftigte und Spitex-Stellen (ohne Administrativpersonal) seit 2000 Kanton Luzern

	Beschäftigte						Spitex-Stellen (Vollzeitäquivalente)				
	Total	davon Monatslohn-Angestellte	Alter in Jahren				Total	davon Monatslohn-Angestellte	Beschäftigungsgrad in %		
			bis 34	35-49	50-64	65 u. m.			< 50	50-89	< 90
2000	872	305	192	361	269	50	321,7	200,2	120,1	138,1	63,5
2001	830	311	176	358	243	53	313,0	196,9	115,0	132,0	66,0
2002	815	326	164	351	246	54	318,5	209,5	116,0	132,6	69,9
2003	797	326	154	357	246	40	318,4	209,8	116,3	131,1	71,0
2004	798	336	154	353	256	35	317,5	211,2	116,4	130,6	70,5
2005	801	335	156	344	272	29	323,3	211,7	118,7	140,7	64,0
2006	813	352	165	355	270	23	330,2	212,1	118,4	146,6	65,2
2007	831	380	172	353	285	21	348,2	229,0	120,4	154,3	73,4
2008	879	399	182	361	315	21	365,8	239,6	132,5	155,0	78,3
2009	883	426	180	357	325	21	381,3	256,8	134,3	167,2	79,7

LUAK_T07 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Kantonale Spitex-Statistik

Der Leistungsbedarf wird von einer Spitex-Mitarbeiterin vor Ort abgeklärt.
Bild: Spitex Verband Schweiz / Alan Meier

Klienten zu Hause eingesetzten Personals, waren 2009 von Teilzeitbeschäftigten besetzt. 35,2 Prozent der Angestellten hatten einen Beschäftigungsgrad von weniger als 50 Prozent. 43,8 Prozent der Vollzeitstellen teilten sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit einem Arbeitspensum zwischen 50 und 89 Prozent.

In den letzten Jahren lässt sich zwar eine leichte Tendenz zu höheren Pensen beobachten, die Veränderungen sind jedoch minimal.

Anstellungen im Monatslohn werden häufiger

Rund 48 Prozent des vor Ort tätigen Pflege- und Hauswirtschaftspersonals der Spitex-Organisationen im Kanton Luzern waren 2009 im Monatslohn angestellt. Dieser Anteil hat in den letzten Jahren zugenommen. Im Jahr 2005 lag er bei 41,8 Prozent und 2000 bei 35,0 Prozent. Diese Entwicklung hin zu mehr Anstellungen im Monatslohn ist Teil der allgemeinen Professionalisierung der Spital externen Hilfe und Pflege zu Hause, die sich auch im häufigeren Einsatz von fachlich qualifiziertem Personal zeigt.

Qualifikation des Pflegepersonals steigt

Die steigenden Anforderungen und der kontinuierliche Ausbau der Leistungen des Kernbereichs Pflege schlägt sich in einer zunehmenden Qualifizierung des Personals nieder. Knapp 43 Prozent der Vollzeitstellen waren 2009 mit Pflegefachpersonal besetzt. Dieser Anteil steigt seit Jahren mehr oder weniger stetig an (2000: 35,3%; 2005: 41,2%).

Der Anteil von Fachangestellten in der Hauswirtschaft und Sozialbetreuung ist hingegen rückläufig und umfasste 2009 noch rund 17 Prozent.

WEITERE LEISTUNGEN

Mahlzeiten- und Transportdienst der Spitex weit verbreitet

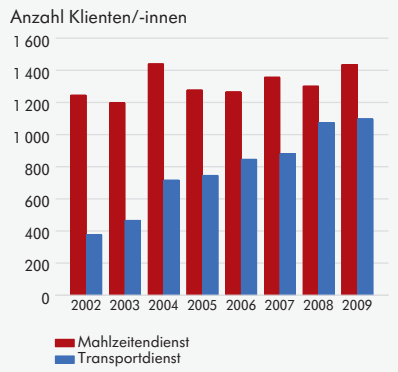
Der Mahlzeiten- wie auch der Transportdienst haben in den letzten Jahren eine gesteigerte Nachfrage erfahren.

28 der 42 öffentlichen und gemeinnützigen Spitex-Organisationen im Kanton Luzern vermitteln oder bieten einen Mahlzeitendienst an (Stand 2009); sie decken damit ein Gebiet ab, in dem 75,2 Prozent der Kantonsbevölkerung wohnen. Im Jahr 2009 wurden insgesamt 147'400 Mahlzeiten an 1'435 zu Hause lebende Klientinnen und Klienten verteilt, das sind fast 103 Mahlzeiten pro Person. Mehr als die Hälfte (53,2%) dieser Mahlzeiten wurde von Pro Senectute Kanton Luzern nach Hause geliefert, die sich im Spitex-Sektor ausschliesslich auf diesen Kerndienst konzentriert.

Im Einzugsgebiet der 28 Spitex-Organisationen mit einem Transport- beziehungsweise Fahrdienst-Angebot wohnen 50,4 Prozent der Bevölkerung. Diesen Dienst nutzten im Jahr 2009 rund 1'100 Personen für beinahe 10'000 Fahrten. Die Zahl der Transportdienst-Kundinnen und -Kunden hat sich zwischen 2002 und 2009 fast verdreifacht.

In Regionen, in denen die Spitex diese beiden Dienstleistungen nicht anbietet, werden sie von anderen Institutionen organisiert. Zum Beispiel bieten einige Alters- und Pflegeheime einen Mahlzeitendienst an. Auch private Organisationen engagieren sich in diesem Umfeld.

Mahlzeiten-/Transportdienst: Klienten/-innen seit 2002 Kanton Luzern



LUAK_G04 LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Kantonale Spitex-Statistik

Finanzen

Vier Fünftel des Aufwands für Personal

Der Gesamtaufwand der Spitex-Organisationen betrug im vergangenen Jahr 46,2 Millionen Franken. Mehr als vier Fünftel davon waren Personalkosten. Die Einnahmen beliefen sich auf 45,9 Millionen Franken. Über die Hälfte erwirtschafteten die Organisationen mit Dienstleistungen.

Im Jahr 2009 betrug der Gesamtaufwand der öffentlichen und gemeinnützigen Spitex-Organisationen im Kanton Luzern 46,2 Millionen Franken, das sind 6,5 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit lag der Anstieg über dem Schnitt der letzten fünf Jahre (2005–2009) und über dem schweizerischen Mittel: Zwischen 2004 und 2008 lag die jährliche Wachstumsrate in der Schweiz bei 5,5 Prozent.

Mehr als vier Fünftel der Kosten für Personal

Die Personalkosten beliefen sich 2009 auf 38,3 Millionen Franken, was 82,9 Prozent des Gesamtaufwandes der Luzerner Spitex-Organisationen entsprach. Der Anteil der Personalkosten machte während der letzten zehn Jahre immer zwischen 82 und rund 85 Prozent des Gesamtaufwandes aus. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Personalkosten um 2,5 Millionen Franken oder um 6,9 Prozent an.

Gemessen an den verrechneten Leistungsstunden in den Bereichen Pflege sowie Hauswirtschaft/Sozialbetreuung betrug der Personalaufwand 80,60 Franken pro Stunde, 2,1 Prozent oder 1,65 Franken mehr als im Vorjahr. Der Zuwachs beim Personalaufwand pro Stunde entwickelte sich während der letzten fünf Jahre bei diesen beiden Kerndiensten mit beträchtlichen jährlichen Schwankungen; im Durchschnitt belief sich die jährliche Wachstumsrate auf 2,0 Prozent.

Die unter „übriger Aufwand" verbuchten Kosten (z.B. Sachaufwand und Mietkosten) machten 7,5 Millionen Franken oder 16,2 Prozent des Gesamtaufwandes aus. Tendenziell nahmen diese Kosten in den letzten 15 Jahren jährlich zu. Nach der Jahrtausendwende hat sich ihr Anteil an den Gesamtausgaben zwischen 15 und etwas mehr als 17 Prozent eingependelt.

Über Hälfte des Ertrags aus Dienstleistungen

Die Luzerner Spitex-Organisationen nahmen im letzten Jahr 45,9 Millionen Franken ein, insgesamt 2,8 Millionen mehr als im Vorjahr. Über die Hälfte davon (23,2 Mio. Fr.) erwirtschafteten sie mit ihren Dienstleistungen. Dabei sind 1,2 Millionen Franken der Mehreinnahmen auf den grösseren Umfang der Pflegeleistungen zurückzuführen.

Bei den aus Dienstleistungen generierten Einnahmen stammten über zwei Drittel aus der Pflege und gut ein Fünftel aus der Hauswirtschaft. Dieses Verhältnis hat sich während der letzten zehn Jahre sehr deutlich in Richtung der Pflege verschoben; im Jahr 2000 hatten die Erträge aus der Pflege etwas mehr als die Hälfte ausgemacht. Der durchschnittliche Ertrag pro verrechnete Stunde belief sich im Jahr 2009 bei den Kerndiensten Pflege und Hauswirtschaft/Sozialbetreuung auf 45,65 Franken. Zusätzliche 0,3 Millionen Franken wurden durch die Verrechnung von Mahlzeiten und weiterer Spitex-Leistungen wie Fahrdienst generiert.

Beiträge der öffentlichen Hand neu verteilt

45,6 Prozent respektive 20,9 Millionen Franken des Gesamtertrages der öffentlichen und gemeinnützigen Spitex-Organisationen im Kanton Luzern stammten 2009 aus Gemeindebeiträgen.

Der Gemeindeanteil hat sich während der letzten fünf Jahre mehr als verdoppelt. Im Kanton Luzern ist die Spitex eine reine Gemeindeaufgabe. Mit der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) beteiligt sich der Bund seit 2008 nicht mehr an der Subvention der Spitex-Organisationen. 2007 hatten die Bundessubventionen noch 14,6 Prozent oder 5,8 Millionen Franken des Gesamtertrags ausgemacht.

Aufwand und Ertrag der Spitex-Organisationen in 1000 Franken seit 2000 Kanton Luzern

	Aufwand				Ertrag				
	Total	davon Personalaufwand			Total	davon		Pro Stunde in Franken [1]	Pro Klient/in in Franken
		Total	Pro Stunde in Franken [1]	Pro Klient/in in Franken		Aus erbrachten Dienstleistungen	Beiträge der öffentlichen Hand		
2000	31 070,4	26 465,6	63,27	4 248	30 730,0	14 737,8	13 334,6	31,16	1 815
2001	32 096,2	26 846,8	67,02	4 497	31 924,8	15 326,9	14 201,5	34,45	1 976
2002	33 213,6	27 758,5	70,38	4 611	33 189,5	16 275,9	14 790,1	36,96	2 064
2003	33 899,6	28 200,5	72,44	4 709	33 854,8	17 141,4	14 891,1	40,40	2 225
2004	34 929,7	28 675,4	73,84	4 740	34 755,8	17 639,2	15 021,4	41,59	2 228
2005	35 963,5	29 512,8	74,45	4 771	35 704,6	18 335,0	15 321,6	42,59	2 276
2006	37 653,9	31 313,0	74,72	4 719	37 568,3	19 848,0	15 588,0	43,39	2 321
2007	40 230,6	33 559,8	77,61	4 823	39 675,4	20 618,9	16 950,4	43,97	2 319
2008	43 410,6	35 849,3	78,95	4 988	43 099,3	21 866,9	18 882,5	44,70	2 368
2009	46 231,3	38 312,1	80,61	5 119	45 878,4	23 215,4	20 908,8	45,63	2 442

LUAK_T08

LUSTAT Statistik Luzern
Datenquelle: LUSTAT – Kantonale Spitex-Statistik

1 Nur Kerndienste

Interview mit Regierungsrat Guido Graf, Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartements

„Der Regierungsrat geht von erheblichen Kostenverschiebungen aus“

Nächstes Jahr tritt die neue Pflegefinanzierung in Kraft. Was bedeutet das für die Spitex? Und welche Auswirkungen werden bei der Kostenentwicklung und -verteilung erwartet? LUSTAT aktuell fragte Regierungsrat Guido Graf, Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartements.

Am 1. Januar 2011 tritt die Neuordnung der Pflegefinanzierung in Kraft. Welche Ziele verfolgt das neue Gesetz?

Am 13. Juni 2008 haben die eidgenössischen Räte das Bundesgesetz über die Neuordnung der Pflegefinanzierung verabschiedet. Die Umsetzung dieser Gesetzesbestimmungen wurde an die Kantone delegiert. Die Neuordnung der Pflegefinanzierung verfolgt zwei Ziele: Zum einen soll die wirtschaftliche Situation pflegebedürftiger Personen im Pflegeheim verbessert werden, zum anderen soll die Krankenversicherung durch altersbedingte Pflegeleistungen finanziell nicht zusätzlich belastet werden.

Neu wird es neben Grund- und Behandlungspflege auch die Leistung Akut- und Übergangspflege geben. Was genau ist darunter zu verstehen? Und ist deshalb mit einer steigenden Nachfrage nach Pflegeleistungen der Spitex zu rechnen?

Bei der Akut- und Übergangspflege handelt es sich grundsätzlich um eine Leistungsart im Leistungskatalog der obligatorischen Krankenpflegeversicherung, die es heute in dieser Form noch nicht gibt. Inhaltlich entsprechen die Leistungen der Akut- und Übergangspflege jedoch den Pflegeleistungen der regulären Krankenpflege ambulant oder im Pflegeheim. Entsprechend können sie sowohl von Pflegeheimen als auch von selbstständigen Pflegefachleuten und Spitex-Organisationen angeboten werden. Wir stellen aber fest, dass die Leistungen der Akut- und Übergangspflege in den meisten Fällen heute schon erbracht werden und an die Stelle der regulären Krankenpflege ambulant und im Pflegeheim treten. Damit entstehen nur unwesentlich zusätzliche Kosten.

Erwartet man mit der Einführung der neuen Pflegefinanzierung sinkende oder steigende Kosten für die Klientinnen und Klienten oder die öffentliche Hand?

In seiner Botschaft an den Kantonsrat (B 155 vom 30. März 2010) geht der Regierungsrat davon aus, dass es zu erheblichen Kostenverschiebungen kommen wird. Dabei sollen die Patienten insgesamt um rund 26 Millionen Franken entlastet werden. Allerdings entsteht für sie in der Spitex eine Mehrbelastung von rund 6,9 Millionen Franken wegen des neu im Bundesrecht vorgesehenen Selbstbehalts von maximal 15,95 Franken pro Tag. Von diesem Selbstbehalt ausgenommen sind Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Altersjahr. Weitere Verschiebungen sind berechnet worden für die Krankenversicherer (-5,4 Mio. Fr.), für den Bund (+1,5 Mio. Fr.), für den Kanton (-5 Mio. Fr.) und für die Gemeinden (+39,9 Mio. Fr.). Wir haben immer betont, dass es sich hier um Nettozahlen handelt. In der Botschaft zum Pflegefinanzierungsgesetz haben wir aufgezeigt, dass die Gemeinden heute bereits brutto 86,1 Millionen Franken aufwenden und dass es neu dann eben brutto 126 Millionen sein werden. Mit der Finanzreform 08 wurde festgelegt, dass die Zuständigkeit für die Langzeitpflege (Spitex und Pflegeheime) bei den Gemeinden liegt. Aufgrund dieser Zuteilung ist der Kanton zuständig für die Spitalfinanzierung, und dort wird er mindestens im gleichen Umfang mehrbelastet werden. Wir gehen von 40 bis 60 Millionen Franken aus.

Guido Graf, Vorsteher des Gesundheits- und Sozialdepartements

Sowohl beim Altersleitbild als auch beim Behindertenkonzept des Kantons Luzern wurde der Grundsatz „ambulant vor stationär“ formuliert. Was für Massnahmen sind geplant oder wurden ergriffen, um dieses Ziel zu erreichen?

Der Grundsatz „ambulant vor stationär“ ist ein Gebot der Stunde. Wir sind überzeugt, dass dieser Grundsatz den Bedürfnissen eines Grossteils der Pflege- und Betreuungsbedürftigen entspricht. Zudem verursacht die ambulante Pflege dem Gemeinwesen in der Regel weniger Kosten als ein entsprechendes stationäres Angebot. Eine Massnahme zum Erreichen dieses Ziels liegt in der Pflegeheimplanung, wo man am besten steuern kann, indem man nicht übermässig viele stationäre Plätze schafft. Dies setzt aber voraus, dass die Gemeinden für ein angemessenes Spitex-Angebot sorgen.

lustat aktuell

150 Jahre Bundesamt für Statistik

Das Bundesamt für Statistik feiert sein 150-Jahr-Jubiläum. Am 1. Juni 1860 nahm der Vorgänger, das Statistische Bureau des eidgenössischen Departements des Innern, seine Tätigkeit auf. Innerhalb von 150 Jahren erlebte das BFS eine rasante Entwicklung. Zu Beginn war es ein kleines Büro mit bloss einer Handvoll Mitarbeitenden. Im Laufe der Jahre passte es sich immer wieder an die neuen Gegebenheiten an und entwickelte sich zu einem modernen Dienstleistungsunternehmen. Heute ist es das nationale Kompetenzzentrum für die statistische Beobachtung wichtiger Bereiche von Staat und Gesellschaft sowie von Wirtschaft und Umwelt. Aus Anlass des Jubiläums wurde ein Webportal mit Informationen zur Geschichte des BFS eingerichtet (www.bfs150jahre.ch). Zu finden sind eine Timeline mit dem Namen „ChronoStat", historische Publikationen, Fundstücke und Dateien zum Download namentlich zu den Volkszählungen seit 1850. Viel Vergnügen!

TELEGRAMM

Gesundheit: Gemäss der Schweizerischen Gesundheitsbefragung 2007 bezeichnet eine grosse Mehrheit (87%) der Schweizer Bevölkerung ihren Gesundheitszustand als gut oder sehr gut. Hingegen litten 37 Prozent an Übergewicht und 8 Prozent davon an Fettleibigkeit. Bei den Männern gibt es deutlich mehr Übergewichtige als bei den Frauen (46% vs. 29%). Der Anteil der Bevölkerung, die in der Freizeit einer körperlichen Aktivität gemäss den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) nachgeht, ist zwischen 2002 und 2007 von 36 Prozent auf 41 Prozent gestiegen. Über einen Zeitraum von vier Wochen betrachtet, leidet ein Grossteil der Bevölkerung an körperlichen Beschwerden wie Rückenschmerzen (43%), allgemeiner Schwäche (42%), Kopfschmerzen (36%), Einschlafstörungen (35%) oder Gelenk- oder Gliederschmerzen (34%).

Todesursachen: Im Jahr 2008 verzeichnete die Schweizer Wohnbevölkerung laut BFS 61'233 Todesfälle, fast gleich viel wie in den Vorjahren. Das Sterbegeschehen ist aber nicht konstant, denn gleichzeitig ist die Bevölkerung gewachsen. Die Sterbewahrscheinlichkeit hat in jeder Altersstufe deutlich abgenommen. 36 Prozent aller Todesfälle wurden durch Krankheiten des Herzkreislaufsystems verursacht. Mit 26 Prozent erscheinen die Todesfälle aufgrund von Krebserkrankungen an zweiter Stelle. Infolge der Alterung der Bevölkerung hat auch die Anzahl der demenzbedingten Todesfälle zugenommen. Diese stehen heute an dritter Stelle. Wegen einer Demenz als Grundkrankheit starben 7 Prozent der Personen, was nahezu einer Verdoppelung seit 1998 entspricht.

CD-ROM

Spitex - Hilfe und Pflege zu Hause

Wer benutzt die Pflege und Hilfe zu Hause? Welche Kerndienstleistungen werden vor allem genutzt? Wie entwickelt sich die Ausbildung des Personals? Wie stark wird die öffentliche Hand durch die Spitex belastet? Die CD-ROM gibt einen Einblick in den zunehmend wichtigeren Bereich innerhalb des Gesundheitswesens im Kanton Luzern. Sie enthält die Ergebnisse der jährlichen Spitex-Statistik seit 1994. Basisdaten und Kennziffern werden in Excel-Tabellen in Zeitreihen präsentiert. Zu finden sind daneben Tabellen, Grafiken und Grundlagentexte in einer PDF-Datei.

Die CD-ROM kann bei LUSTAT Statistik Luzern zum Preis von 60 Franken bestellt werden.

IMPRESSUM

Herausgeber:
LUSTAT Statistik Luzern
Burgerstrasse 22, Postfach 3768
6002 Luzern
Tel 041 228 56 35
Fax 041 210 77 32
E-Mail info@lustat.ch
www.lustat.ch

Ausgabe: 2010/Nr 08 – November 2010, 7. Jg.
ISSN 1661-8351

Wissenschaftliche Leitung:
Gianantonio Paravicini Bagliani
Redaktion: Samuel Wegmann
Autorin: Angela Kaufmann

Layout: Henri Spaeti

Abonnement: Franken 125.– pro Jahr
Einzelpreis dieser Ausgabe: Franken 16.–
Bestellung: 041 228 56 35
oder www.lustat.ch

lustat
statistik luzern